

# Bernischer Kantonalschwingertag in Münchenbuchsee

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 31

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646729>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chasch täiche, daß mer das ds Boghäßele gnob het. Es ischt äbe gäng so redigs u gäbigs gsy mit mer, un i hätt nie im gringsten öppis gmerkt, daß es scho eine hätt. Aber äbe, em ene junge Kof u mene wettige Meitschi ischt nie nüt z'troue, seit men albe, u dert ha-n-i müessen erfahre, daß es so isch.

„Ja u du Schnyder Chrifchte, was het du dä derzue gseit?“ frage ne du.

Robi het d'Mulegge verzogen u glächlet: „Ja, das het mer doch du fei echli gwöhlet, wo dä mit sim schöne Stuger, das isch der erscht Brys gsy, o zue-n-ihm isch, un i du gseh ha, wie n-er churz druf mit Muniöliger u mene schröcklige Lätzch abzottlet isch.“

„Gang du jek nume mit dim Stuger“, ha-n-ihm hübscheli nahebrüelet, „i tuuscheti ömel nid mit dr.“ — Bim Bernachte bin i alleini mit mim Pääggu gäge hei zue, bi aber nachhär nie meh ga schwinge. Weisch, me mueß de ufhöre, gob es mit eim hingerabe geit.

„U besch du feni ghürate?“

„Rei, i ha du eifach alle echli gärn gha; aber zeigt ha ne doch, daß men o alleini cha alt wärde. U mir Aue ha-n-i großi Freud gha; die schönste Lamm het sie mer gworfe. No hüt ha-n-i Nachkomme dervo, un i gloube, i sig mit dene no wöbler, wede mit em Wybervolch.“

## Bernischer Kantonschwingertag in Münchenbuchsee

4. eventl. 11. August 1940

Liebe Schwinger und Schwingerfreunde!

Nach einer Pause von zehn Jahren wird uns abermals die Ehre erwiesen, einen Schwingertag in unserem stattlichen Dorfe durchzuführen, und da es diesmal sogar der Kantonale ist, sind wir doppelt stolz auf sie. Wir deuten diese Zuerkennung als ein Zeichen der Zufriedenheit und des Dankes für unsere Arbeit im Jahre 1930 anlässlich des Mittelländischen Schwingfestes und auch als ein Zeichen der Anhänglichkeit an unsere schwingerfreundliche Ortschaft.

Unser wahrhafter Schwingerklub Münchenbuchsee—Diemerswil hat den Ruf des Kantonalen Schwingerverbandes zur Organisation des Tages freudig entgegengenommen. Das Organisationskomitee, mit Herrn Großrat Häberli aus der Moospinte als Ehrenpräsident und Herrn Notar Rufer als Präsident an der Spitze, hofft in der knappen Zeit, die ihm zu aller Vorarbeit zur Verfügung gestanden hat, alles getan zu haben, um euch, ihr lieben Schwinger, und euch, ihr werten Festbesucher, den kurzen Aufenthalt in Münchenbuchsee so angenehm als möglich zu machen.

Euch, ihr wackern Schwinger, gilt zuerst unser Gruß!

Viele von euch haben in dieser schweren Zeit, die wie ein Alpdruck auf uns allen lastet, im vaterländischen Ehrenkleide an der Grenze unseres über alles geliebten Heimatlandes treu gewacht und werden ihre Wehrmannspflicht weiter treu erfüllen. Was die Stunde der Gefahr von uns verlangt: männliche Entschlossenheit, Einsatzbereitschaft, Mut und Unererschrocken-

heit, zähe Ausdauer und übermenschliche Kraft, treue Kameradschaft, all diese Tugenden übt ihr im friedlichen und ritterlichen Zweikampfe beim Schwingen und leistet so in der Erziehung zur Wehrbereitschaft dem Vaterlande unschätzbare Dienste.

Gruß aber auch den lieben Schwingerfreunden aus nah und fern, die trotz der Ungunst der Zeit sich erlauben und stärken kommen an solch großer, urwüchsiger Schwingerkraft und eindrucksvoll neu erleben, daß das Schwingen doch eines unserer schönsten nationalen Spiele ist und bleiben wird.

Schwinger und Schwingerfreunde, ihr seid uns alle herzlich willkommen! Euer zahlreiches Erscheinen bürgt uns für ein wahres vaterländisches Volksfest.

In welcher herrlicher Gegend liegt Münchenbuchsee auch gebettet!

Der Landschaftskenner schätzt die anmutsvolle Pracht des stillen Moosseetales, rühmt die wundervolle Höhe von Hofwil mit dem weiten Blick in die Emmentaler Hügel und auf die unsäglich schöne Linie des Jura und steht gebannt ob der großen Schau von Diemerswil aus auf unsere unvergänglichen Berner Alpen. Hier in Diemerswil gedeiht aber auch unser zähestes Schwingerholz; wer kennt sie nicht, die Schwinger Walthel!

Drum auf am 4. August oder bei ungünstiger Witterung am 11. August nach Münchenbuchsee!

Das Organisationskomitee.

### Tagesprogramm

- 7.30 Uhr: Besammlung des Kampfgerichtes und der Schwinger auf dem Festplatz.
- 8.15 Uhr: Beginn des Anschwingens.
- 11.30 Uhr: Mittagessen in den zugeteilten Lokalen.
- 11.30 Uhr: Offizielles Bankett im Restaurant zum Löwen.
- 13.30 Uhr: Fortsetzung des Ausschwingens.
- 15.15 Uhr: ca. Uebergabe der Kantonsfahne zwischen Ausschwingen und Ausstich.
- 15.45 Uhr: Ausstich.
- 18.00 Uhr: Rangverkündung auf dem Festplatz.

Nachmittagsunterhaltung:

Musikgesellschaft Münchenbuchsee, Jodlerklub „Bern“, Fahnenchwinger und Alphornbläser.

\* \* \*

Bei zweifelhafter Witterung geben über Verschiebung oder Abhaltung des Festes die Telefonzentralen Bern, Biel, Burgdorf, Thun, Olten (diese alle über Nr. 11) und Langnau i. G. von morgens 5 Uhr an Auskunft.



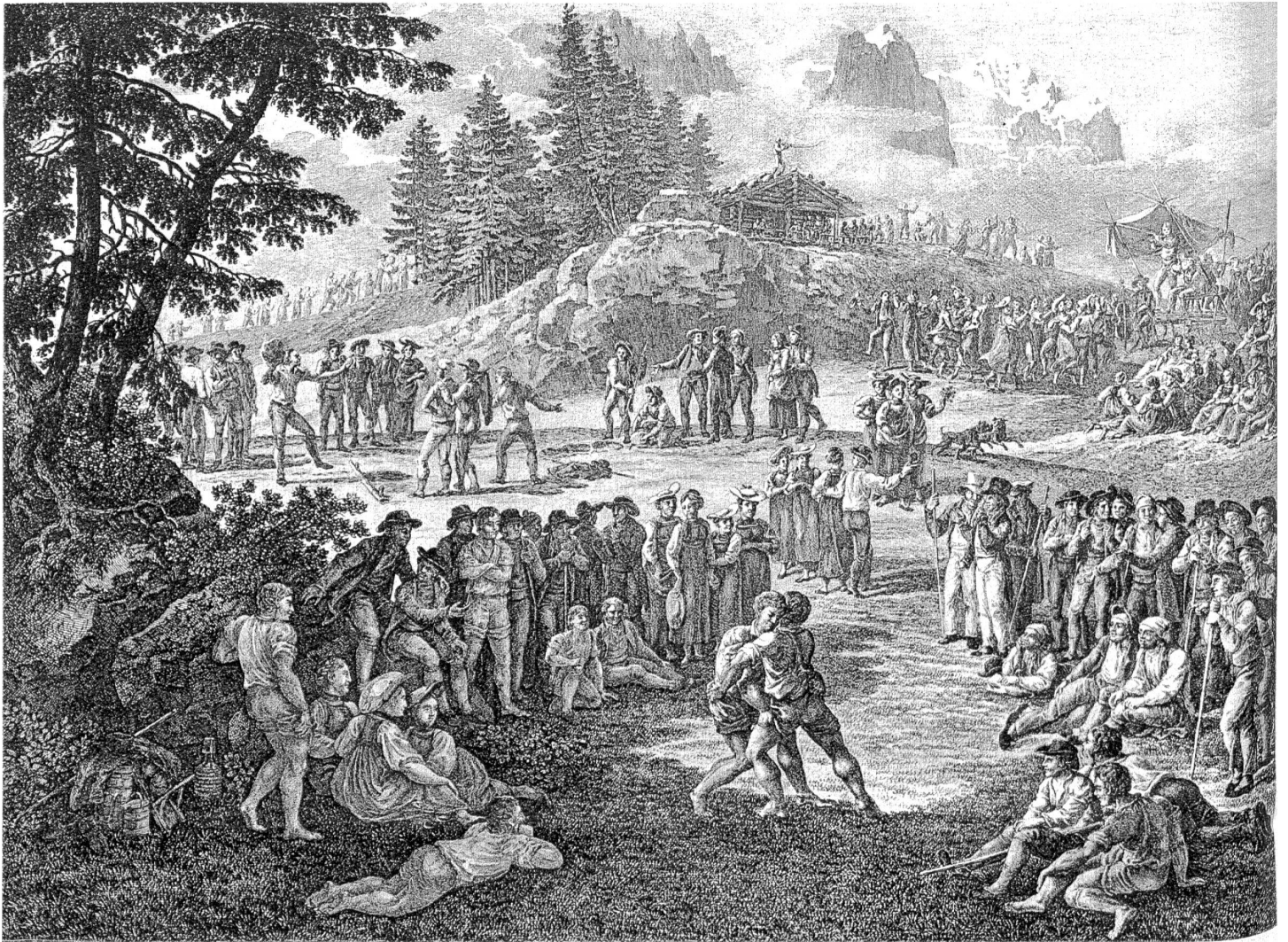
Aelperschwinget, nach einem Original von G. Lory Sohn (1784—1846).

## Heute – genau wie schon vor 400 Jahren!

Unser Nationalturnen: im Vordergrund übt einer Weitsprung ohne Anlauf, hinter ihm ist einer am Steinstossen, zwei weitere sind wohl Schnell-Läufer, nach den fliegenden Haaren zu schliessen, die aber merkwürdigerweise Arm in Arm laufen, und ganz im Hintergrund, hinter den drei Zuschauern, zwei Schwinger. Diese Zeichnung, eine Illustration in der Luzerner Bilderchronik des Diebold Schilling, die im Jahre 1513 niedergeschrieben wurde, ist die älteste Darstellung des Schwingens, wie auch unserer übrigen nationalen, volkstümlichen Sportarten. — „Will üsi Alte brav heigschwunge, so isch's nen ou bim Chrieggelunge“, heisst ein altes berndeutsches Sprichwort.



Ostermontagschwingfest auf der Kleinen Schanze in Bern (um 1810), jenes Schwingfest, von dem Gotthelf einmal berichtete: „Am Ostermontag läuft, wer noch laufen mag, vor das obere Tor, dem Schwinget zuzusehen. Dort schwingen die Oberländer und Emmenthaler gegen einander und eifern um den höchsten Preis: . . . Wo die Landeskraft am grössten sei, darum wird gerungen, und es ist wirklich schön, mit welchem Ernste und in bestimmten Formen der feste Emmenthaler und der flinke Oberländer um die Ehre ringen“.



Das erste schweizerische Schwing- und Aelplerfest im Jahre 1805 in Unspunnen. — „Um den alten Schweizersinn unter unserm Volke wieder aufzuwecken und die Schweizer aus den verschiedenen Gegenden des Landes in brüderlicher Einigkeit zu verbinden“, darum hätten einige Berner, Freunde der altschweizerischen Sitten jenes Fest veranstaltet, so schrieb im Jahre 1806 der Hinkend Bott in seiner Brattig. Denn es sei „eine sehr begründete Klage aller wahren Freunde des Vaterlandes, dass wir Schweizer seit mehreren Jahren lange nicht so viel an Geld und Gut, als an alter Schweizer Tugend und Sitte verloren haben, — und dass doch ohne alten Schweizersinn die alte Schweiz gewiss nicht kann wiedergefunden werden.“ Recht hatte er, der Hinkend Bott, und heute wohl noch viel mehr als zu seiner Zeit vor über 100 Jahren.



Bergschwinget auf der Grossen Scheidegg — einst . . . . . und Lüderenalp-Chilbi — jetzt.